

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 64 (1969)
Heft: 3-de

Artikel: Der Schweizer Heimatschutz im Zugerland
Autor: E.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-174136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Heimatschutz im Zugerland

Ein hübscher Zufall – oder war es gar kein Zufall? – hat es gefügt, dass nach dem noch unvergessenen letztjährigen Bott des Schweizer Heimatschutzes im Glarnerland die Versammlung heuer in den geschwisterlichen Kanton Zug einberufen worden ist, der mit dem Stande Glarus, mit dem er im selben Jahre in den Bund der alten eidgenössischen Orte eintrat, so oft im gleichen Atemzuge genannt wird. Auch Zug, die Hauptstadt wie die sie umgebende Landschaft, ist mit kostbaren kulturellen Schätzen und mit Naturschönheiten bedacht, die es wachsam zu hüten gilt. Die zahlreichen Teilnehmer konnten sich während der Tagung, deren Programm Kantonsoberrichter A. Merz und weitere Heimatfreunde aufs sorgfältigste konzipiert hatten und mit schönstem Gelingen in die Tat umsetzen, immer wieder davon überzeugen, wobei das Wetter ihnen diesmal gnädig gestimmt war und prächtiger Sonnenschein über der Gegend sich breitete.

Ähnlich wie vor vierzehn Jahren, 1955, als ein flüchtiger Besuch in Zug das Jubiläumsbott auf dem Rigi-Gipfel einleitete, bildete eine morgendliche

Rundfahrt auf dem Zugersee

die pièce de résistance des Auftaktes. Mit einer stärkenden Zwischenverpflegung auf dem festlich herausgeputzten Extraschiff willkommen geheissen, glitt man dem Ost-, später dem Westufer entlang, freute sich ob dessen Anmut, die eine weise, die spekulative Überbauung bremsende und bannende Gesetzgebung seit den 1940er Jahren zu gutem Teil unberührt zu bewahren verstanden hat. Ein Zwischenhalt in Risch gab Gelegenheit, die hübsche, oben auf dem Steilbord thronende St.-Verena-Kirche zu besichtigen; der langjährige einstige Obmann der Sektion Inner-schweiz des Heimatschutzes, Stadtbibliothekar Dr. Hans Koch, wirkte dabei, wie mehrmals noch im Laufe der Veranstaltung, als kundiger Cicerone.

Kernstück des Anlasses bildete am Nachmittag die ins Casino Zug einberufene

Delegiertenversammlung,

welcher die nicht von einer Sektion abgeordneten Teilnehmer ebenfalls beiwohnten. Der schweizerische Obmann, Arist Rollier (Bern), entbot den Gruss des Zentralvorstandes, vor allem auch den Ehrengästen, unter denen der Präsident der Eid-

genössischen Natur- und Heimatschutzkommission, alt Regierungsrat Dr. Urs Dietschi (Sollthurn), die Vertreter der Eidgenössischen Denkmalspflege, der kantonal- und stadtzugerischen Behörden wie des innerschweizerischen Heimatschutzes sich befanden; als ältestem, unentwegt seit 1905 am Jahresbott erscheinendem Mitglied wand er dem 92jährigen Prof. Fritz Leisi (Frauenfeld) ein besonderes Kränzchen des Dankes. Den Verhandlungen, die er in zwei Sprachen gewandt leitete, schickte er eine kurze *grundsätzliche Betrachtung* voraus. Er wies darin auf die gewaltige Unruhe, welche unsere Jugend erfasst hat. Deren grosse Mehrheit, die ernstzunehmenden und verantwortungsbewussten jungen Leute «sind nicht mehr zufrieden mit unserer wohlstandsgesättigten Hochkonjunkturgesellschaft», welche ideelle Werte zu gering achtet; sie wenden sich gegen den praktischen Materialismus, gegen die Anbetung des wirtschaftlichen Erfolges oder, biblisch ausgedrückt, des goldenen Kalbes, gegen das Gewinnstreben um jeden Preis, gegen die Vertechnisierung des Lebens – ein hässliches Wort für eine hässliche Sache! –, die Eigengesetzlichkeiten folgt und nicht mehr danach fragt, was dem wahren Wohl des Menschen dient. – Genau dasselbe tut auf seinem Gebiet eigentlich auch der Heimatschutz. Wir kämpfen seit Jahr und Tag gegen die hemmungslose Opferung höherer geistiger Werte um eines oft fragwürdigen wirtschaftlichen Gewinnes oder technischen Fortschrittes willen. Zwar ist es uns längst klar geworden, dass wir das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, dass wir Wirtschaft und Technik und ihre Interessen nicht einfach missachten können; aber sie sollen und dürfen nicht wahllos unsere Landschaften, unsere Stadt- und Dorfbilder, unsere Baudenkmäler und geschichtlichen Stätten zerstören oder verunstalten und unserem Volke allmählich das rauben, was ihm die Schweiz erst zur Heimat macht; sie sollen unser Land nicht zum blossen Ausbeutungsobjekt degradieren. Wer Neues schafft, trägt eine hohe Verantwortung gegenüber dem wertvollen Bestehenden; unser Volk unablässig auf diese Verantwortung hinzuweisen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Heimatschutzes.»

Der Zentralobmann würdigte anschliessend die Verdienste dreier im letzten Winterhalbjahr abberufener Persönlichkeiten, denen der Heimatschutz zu dauerndem Dank verpflichtet ist: des

Geschäftsführers und Redaktors Dr. Ernst Laur, seiner nahen Mitarbeiterin Fräulein Luise Witzig und des frühern Zentralkassiers Direktor Louis Allamand. Die Anwesenden gedachten ihrer in Stille.

Nachdem Kantonsoberförster Merz seitens des Organisationskomitees und des innerschweizerischen Heimatschutzes die Anwesenden begrüsst hatte, befasste man sich mit den *ordentlichen Traktanden*. Jahresbericht und -rechnung wurden genehmigt. Geschäftsführer Albert Wettstein versäumte dabei nicht, auf vier den Heimatschutz zur Zeit speziell berührende Angelegenheiten hinzuweisen: die Frage der Umfahrung von Celerrina, die des Entscheides des Gesamtbundesrates harrt, jene der Überbauung «Schiller» am Urmiberg bei Brunnen, wo der ursprüngliche Beschluss der Schwyzer Regierung leider desavouiert worden ist, als gutes Gegenbeispiel die Zusammenarbeit mit einer Bauherrschaft an einem Zonen- und zugleich Schutzplan für den Gipfel der Rigi-Scheidegg, endlich das Projekt der Restaurierung des baulich sehr kostbaren Klosters St. Johann in Münstair (Graubünden), der ein erklecklicher Teil des Talererlöses 1969 zugute kommen soll. In welcher schamloser Weise unter Umständen mit einer unberührt zu erhaltenden Landschaft umgesprungen wird, legte dabei krass der Fall «Urmiberg» dar. Den Text einer *Resolution*, dem einhellig zugestimmt wurde, fügen wir dem Schluss dieses Berichtes separat an.

Erfreulicheres ist von den *Wahlen* zu melden. Zwar hatte Frau Annemarie Hubacher-Constam, Architektin und Schöpferin der Saffa von 1958, leider ihren Rücktritt aus dem Zentralvorstand erklärt; an ihrer Stelle wurde immerhin ihre nächste Mitarbeiterin, Frau Anna Cordes-Meyer (Zug), auch sie Architektin, gewählt. Andererseits wurden drei um den Heimatschutz hochverdiente Männer zu

Ehrenmitgliedern

erkoren: Architekt Max *Kopp* (Kilchberg), Vorsteher der Bauberatungsstelle seit 1944 bis 1969,

Von oben nach unten: Von der Terrasse der hochgelegenen Sankt-Verena-Kirche zu Risch erfasst die Sicht einen grossen Teil des Zugersees. Auf unserem Bild im Hintergrund die bewaldete Kiemen-Halbinsel und die Rigi-Nordhänge. – Die zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtete Sankt-Verena-Kapelle oberhalb von Zug ist vor kurzem sorgfältig restauriert worden. – In und vor dem prachtvollen Patriziersitz des Zurlaubenhofes (Ende 16., Anfang 17. Jahrhundert) offerierten die Zuger Behörden den Teilnehmern am Jahresbott des Schweizer Heimatschutzes einen Ehrentrunk.





Die sonntägliche Rundfahrt begann mit einem Besuch und einem Wortgottesdienst in der Kirche des einstigen Zisterzienserklosters von Kappel am Albis (Zürich), deren edle Architektur im Stil der Früh- und Hochgotik die Anwesenden in ihren Bann schlug.

Léopold Gautier (Genf), während eines Jahrzehnts (1956–1966) Obmann der Genfer Sektion und seit 1958 welscher Redaktor unserer Zeitschrift, auch langjähriges Mitglied der KLN-Kommission, Dr. Jürg Scherer (Meggen), früherer Obmann der Sektion Innerschweiz, dem massgeblich die letzte Revision der Satzungen des Schweizer Heimatschutzes zu verdanken ist.

Die Fahrt in Autobussen hinauf zu der am Wallfahrtsweg nach Einsiedeln gelegenen, reizvollen und vorzüglich wiederhergestellten St.-Verena-Kapelle, ein Spaziergang zurück in die Stadt und ein durch die Behörden von Stadt und Kanton im und vor dem prächtigen Patriziersitz des Zurlaubenhofes offerierter Ehrentrunk leiteten über zur

Abendveranstaltung,

wiedermum im Casino. Nach dem Nachtessen, an welchem die Zyturm-Musik und die Schüler des Lehrerseminars Zug stark applaudierte Produktionen boten, erklärte sich der kantonale Baudirektor, Regierungsrat Alois Hürlimann, in temperamentvoller Ansprache als treuer Anwalt des Bestrebens, das überlieferte Landschaftsbild und die zugerischen Baudenkmäler der Nachwelt zu erhalten. Seinen Worten fügte sich ein hervorragend formulierter Vortrag des baselstädtischen Denkmalpflegers, Architekt Fritz Lauber, über

eine der brennendsten Aufgaben des Heimatschutzes an: den *Schutz von Orts-, namentlich von alten Städtebildern*. Diesen sicherlich einen weiteren Kreis interessierenden Ausführungen soll in einer der nächsten Ausgaben der Zeitschrift breiterer Raum gewährt werden.

Von Kappel am Albis bis zum Morgarten,

vom zürcherischen Knonaueramt also quer durch den Kanton Zug bis an die schwyzerische Grenze führte die *Besichtigungsfahrt vom Sonntag*. Mit einem Wortgottesdienst für beide Konfessionen in der einstigen Klosterkirche von Kappel hob sie besinnlich an. «Stille und Besinnung in der heutigen Zeit» galten als Motto der kurzen Predigten, in denen sich nacheinander Pfarrer R. Hürlimann (Kappel) und Dr. Leo Kunz (Zug), sowie des Schlusswortes, in dem sich Abbé G. Crettol (Sion) in französischer Sprache an ihre Gemeinde wandten. Nach der Besichtigung des ehrwürdigen, teils im romanischen, teils im frühgotischen Stil erbauten Gotteshauses und seiner Umgebung begab man sich nach Baar, dann ins Tal von Aegeri, bewunderte die sorgfältig restaurierten Kirchen und liess sich durch bewährte Fachleute orientieren. Mit dem Mittagessen in der Festhütte beim Morgartendenkmal endete die Exkursion und zugleich eine Tagung, die sich der langen Reihe erfreulicher Heimatschutz-Anlässe aufs glücklichste anfügt.

E. Sch.